

---

# Das heilige Liebeszeichen

---

«Und das Blut soll euch zum Zeichen sein» (2. Mose 12,13).

Ihr erinnert euch vielleicht, liebe Freunde, daß wir schon einmal von dem innern Zeugnis der Kindschaft Gottes redeten. Wir versuchten zu zeigen, wie die Gläubigen nicht nötig haben, daß ihnen jemand die Zusicherung von der Vergebung ihrer Sünden erteile, wie sie vielmehr jede priesterliche Absolution gänzlich entbehren und ohne Zurateziehung eines geistlichen Vaters ihrer Erlösung gewiß werden können, weil sie den Beweis dafür durch den Glauben an den Herrn Jesum Christum in ihrem Herzen erfahren. Aber an jene bedauerlichen Täuschungen einer falschen Religion wollen wir jetzt nicht denken noch davon reden, sondern wir wollen unsre Betrachtung über das Zeugnis, welches der Herr seinem gläubigen Volk in Beziehung auf das Heil in Christo Jesu gegeben hat, fortsetzen. Möge der Heilige Geist uns seinen Beistand verleihen, wenn wir nun über einen der wichtigsten Gegenstände nachdenken, den das innerste Wesen der wahren Religion betrifft.

Es gibt, wie wir gesagt haben, viele, welche vom Menschen ein Zeichen und Zeugnis ihrer Erlösung begehren; etwas Armseliges, wenn sie es erlangen, und nicht der Mühe wert, daß man danach frage; und dann gibt's wieder andere, welche ein solches Zeugnis von Gott zu empfangen wünschen in der Gestalt eines Zeichens oder Wunders, weil sie es sonst nicht glauben würden. «Gib mir einen deutlichen Wink» ist ein Gebet, welches oft in sehr mißverständlicher Weise geäußert wird. Man wünscht irgend eine außerordentliche Tat der Vorsehung, oder einen merkwürdigen Traum, oder eine ungewöhnliche Empfindung; aber Gott spricht zu allen, welche eine Vorbedeutung begehren: «Das Blut soll euch zum Zeichen sein». Was können wir Weiteres verlangen? Alle Legionen der Engelschar könnten uns nicht besser überzeugen, wenn uns jeder von ihnen eine Botschaft vom Himmel brächte. Der beste aller Beweise der göttlichen Liebe ist das Kreuz. Die kräftigste aller Heilsversicherungen, der gewisseste aller Liebesbeweise, das beste Zeichen der Gnade, das ein Mensch erblicken kann, ist das Blut der Besprengung, durch welches er von aller Sünde gereinigt wird. «Das Blut soll euch zum Zeichen sein.»

Bevor wir uns in diesen Gegenstand vertiefen, haben wir zu beachten, daß das Blut, das dem Volke Gottes zum Zeichen sein sollte, nicht bloß solches Blut war, welches beim Opfern eines untadeligen Lammes vergossen wurde, sondern Blut, welches in einem Becken aufgefangen, von dem Hausvater in die Hand genommen und von ihm als für ihn vergossen anerkannt ward. Dann wurde ein Bündel Ysop in's Becken getaucht, und mit dem Blut nachher die Ueberschwelle und die Pfosten der Haustür besprengt; das so verwendete Blut war das Zeichen. Durch einen zueignenden Glauben müssen wir Christum uns zu eigen machen; wir müssen, mit *einem* Wort, an die von ihm vollbrachte Versöhnung glauben; denn eine Versöhnung, an die niemand glaubt, ist keine Versöhnung für uns. Unser Herr Jesus hat sein Leben für uns gegeben; wer aber nicht an ihn glaubt, hat kein Teil noch Erbe an den Segenswirkungen seines Todes.

Das *gesprengte* Blut beschützte die Häuser der Israeliten; und so ist's das Blut Jesu, das von uns angenommen, auf unsre Gewissen gelegt und demselben zugeeignet wird, welches uns vom Tode errettet. Ueberdies ward die Besprengung in sehr offenkundiger Weise vorgenommen; man bestrich mit dem Blut die Ueberschwelle und die beiden Seitenpfosten, so daß jeder Vorübergehende es sehen konnte, ja sehen mußte. So ist die Erlösung nicht allein dem Glauben, sondern auch dem Bekenntnis mit dem Munde verheißen. «Wer mit seinem Herzen glaubet, und mit seinem

Munde bekennet, der wird selig» (Römer 10,10); und so drückt sich auch der große Befehl am Schlusse des Evangeliums Markus aus; es heißt dort nicht: «Wer da glaubt, der wird selig werden», sondern: «Wer da glaubt und *getauft* wird, der wird selig werden» (Markus 16,16); denn wenn wir an Christum glauben, dürfen wir uns seiner nicht schämen. Wer sich seines Glaubens schämen wollte, bewiese damit, daß sein Glaube nicht aufrichtig und ernst gemeint sei. Der wahrhaftige Glaube an den Heiland ist eine so kräftige Triebfeder unsers Lebens, daß man ihn gewahr werden muß, gleichviel, ob wir ihn äußern oder nicht, und wir müssen ihn bereitwillig sehen lassen; ja, es sollte das Sichtbarste in unserm Leben sein, unser Ruhm und unsre Wonne, daß wir in der Tat an den Heiland Jesum Christum glauben. O, daß doch jeder unter euch, meine Lieben, sich das Kreuz so zum Segen werden ließe, wie es Gottes Heilsabsicht ist! Aber ich fürchte, es sei bei Dem und Jenem unter euch fast nötig zu fragen:

*«Hat's keinen Wert für dich, der hier vorübergeht  
Hat's keinen Wert für dich, daß Jesu Kreuz hier steht?»*

Das Lamm ist geschlachtet, aber du hast das Blut nicht genommen und hast's nicht mit dem Ysop des Glaubens gesprengt, und deshalb bist du nicht errettet. O, daß doch jeder von euch sagen könnte: «Mein Glaube ruht auf dem stellvertretenden Werk Jesu». Wahrlich, ich könnte gerade jetzt jenen herrlichen Lobgesang anstimmen, und ihn mit voller Lust in mich trinken, von dem ich herzlich wünsche, daß auch ihr ihn singen könntet:

*«Du hast gesühnt die Sündenlast  
Mit Blut, das du vergossen hast  
Aus Liebe, mir zu gute;  
Kein Zorn kann mehr erreichen mich,  
Weil ich gerecht nun bin durch dich,  
Besprengt mit deinem Blute».*

Kehren wir nun zu unserm Schriftwort zurück. Das Blut Jesu Christi ist den Christen zu einem Zeichen, und um die volle Bedeutung dieses Zeichens zu verstehen, fassen wir dasselbe in fünf Worte, es ist: ein *Unterscheidungszeichen*, ein *Wahrzeichen*, ein *Denkzeichen*, ein *Liebeszeichen* und ein *Erkennungszeichen*.

## I.

Das Blut soll euch zunächst ein Zeichen sein als ein **Unterscheidungszeichen**. Ihr hättet sagen können, wo die Israeliten wohnten, denn an ihren Wohnungen war das Blutzeichen sichtbar; ihr hättet auch die Wohnstätte der Aegypter erkannt, denn sie wußten von dem Zeichen nichts. Nichts kennzeichnet einen wahren Christen so sicher, als das Blut Jesu Christi. Wo man nicht an dies Blut glaubt, noch es hoch schätzt, da ist das Christentum tot, denn «im Blut ist das Leben». Ein Evangelium ohne Blut ist ein Evangelium ohne Leben; wenn die Versöhnungslehre geleugnet oder abgeschwächt, oder als Nebensache behandelt oder verdunkelt wird, dann schwindet in gleichem Maße das Leben aus der Religion, zu der man sich bekennt. Wir aber, teure Brüder, tragen dies Erkennungszeichen an uns: das Siegel des Bluts. Unsre Religion ist in mancher Beziehung eine gar eigenliche; sie ist einer ganzen Welt von Einwüfen bloßgestellt und dem fleischlichen Sinn

eine Torheit; eine Religion, die allezeit getadelt wurde, und stets dem Tadel ausgesetzt sein wird: denn für's erste glauben wir, daß *unsre Sünde den Tod verdient*. Wir halten die Uebertretung nicht für eine unbedeutende Kleinigkeit oder einen argen Mißstand, sondern wir wissen, daß sie ein Hauptvergehen ist, welches Todesstrafe verdient. Wenn der Herr sagt: «Welche Seele sündigt, die soll sterben», so spricht unser Gewissen «Amen» zum Urteil des Allerhöchsten. Das Blut am Türpfosten bedeutete, daß diejenigen, die hier wohnten, bekannten, sie hätten den Tod eben so wohl verdient wie andere und hätten auch sterben müssen, wäre das Passahlamm nicht gewesen. Das blutrote Zeichen war ein folgeschweres Bekenntnis der Todeswürdigkeit. So fühlt jeder Gläubige, daß seine Sünde groß und schwer ist, schrecklich und überwältigend. Er unterschreibt jene Auffassungsweise nicht, welche so wenig aus dem menschlichen Verschulden macht. Er hat kein Ohr für die, welche die Strafe mildern wollen, und alles aufbieten, um die Schuld so klein als möglich darzustellen. Er nennt die Sünde nicht ein Vergehen, einen Fehltritt, einen Irrtum. Es kommt mir vor, als seien noch jüngst alle diese Ausdrücke für die Sünde gebraucht worden, wenn jemand sagte: «Der arme, unglückliche Mensch! er hat das Licht gesucht und aus seiner Finsternis zu Gott gerufen, und hat doch so geirrt! Wie traurig, daß er straucheln mußte! Gewiß kann Gott nicht so strenge mit ihm verfahren und ihm die ewige Strafe auferlegen.» Solches gerade gefällt uns nicht; wir erkennen, wie häßlich und abscheulich die Sünde und wie gerecht das furchtbare Urteil sei, welches verkündigt, daß die Gottlosen in die ewige Pein gehen müssen. Unser Gott ist gerecht und übt Rache an der Gottlosigkeit. Der Gott, der alle Erstgeburt Aegyptens schlug und Pharaon ins Rote Meer stürzte, ist der Gott den wir anbeten; und wenn wir uns vor ihm beugen, so bekennen wir, daß er mit allem Rechte auch uns so hätte schlagen und gänzlich ausrotten können. Für uns ist das Blutzeichen tatsächlich ein Bekenntnis und Zugeständnis, daß wir das Todesurteil in uns tragen und uns nicht auf uns selber verlassen dürfen.

Es ist der Welt auffallend, daß wir an eine *Stellvertretung* glauben. Das Blut am Türpfosten sprach: «Hier starb einer für uns». Auch wir hoffen und vertrauen auf diese Wahrheit, daß Christus gestorben ist, «der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott brächte». Wir glauben, daß «er ward zum Fluch um unserwillen, wie geschrieben steht: Verflucht ist, wer am Holz hänget». Der Glaube an die Größe der Sünde unterscheidet die Christen von den Pharisäern und von allen andern Selbstgerechten; und der Glaube an das stellvertretende Leiden trennt die Christen von allen philosophischen Fälschern des Evangeliums, welche gerne Christum als Vorbild hinstellen möchten, aber sein Todesopfer nicht anerkennen wollen, welche vom Geist Christi zu euch reden und von der Macht seiner Lehre, aber seinen stellvertretenden Tod verwerfen. Wir können uns nicht einverstanden erklären mit jener haltlosen Religionsanschauung, welche lehrt, daß der Herr Jesu irgend etwas getan habe, was in einer oder der andern Weise mit der Errettung der Menschen in Zusammenhang stehe; wir betrachten es als eine Haupt- und Grundwahrheit, daß er für die Seinen in den Riß trat und für sie einen Tod erlitt, welcher der göttlichen Gerechtigkeit die Ehre gab und dem gerechten Gesetz Gottes Genüge tat. Wir glauben fest, daß er die der Sünde gebührende Strafe trug oder vielmehr diejenige, welche nach der unaussprechlichen Heiligkeit seiner Person ihr vollwichtig entsprach. Meine Brüder, hiergegen erhebt sich jetzt und allezeit der Widerspruch, aber diese Wahrheit ist der Schlußstein am Gebäude des Evangeliums. Wie bei Waterloo das rasende Schlachtgetümmel sich um den Meierhof Hougomont zusammenzudrängen schien, so konzentriert sich der Kampf auf dem religiösen Gebiete um die Lehre von dem Versöhnungstode unsers großen Bürgen und Stellvertreters; aber wir verlassen unsre Stellung auch keinen Augenblick, noch können wir uns irgend einem andern Ausdruck anbequemen. Wir bleiben buchstäblich bei der Stellvertretung Jesu Christi für die Seinen und bei dem wirklichen Erdulden des Leidens und Todes an ihrer Statt; und von diesem klaren und festen Grunde weichen wir keinen Zoll breit. Sogar den Ausdruck «*das Blut*» vor welchem manche aus vorgeblichem Zartgefühl zurückschrecken, sollen und wollen wir nicht aufgeben, wie viele auch daran Anstoß nehmen mögen; denn er ist der Ausdruck jener Grundwahrheit, in welcher göttliche Kraft zur

Seligkeit geborgen liegt. Wir bleiben unter dem Blutzeichen, und freuen uns, daß Jesus für uns seine Seele dahingegeben hat in den Tod, da er vieler Sünde getragen hat.

Aber wir glauben mehr; und, was manchen sehr seltsam vorkommen wird, wir glauben, daß *wir in Jesu gestorben sind*. Der Israelit wußte, daß wenn der Würgengel Aegypten durchzog, er in jedem Hause ein Leben vertilgen würde, und deshalb machte er das Blut am Türpfosten sichtbar, gleich als wenn er sagen wollte: «Der Erstgeborene hier ist tot». Das Lamm ist gestorben für den Erstgeborenen, und darum ist rechtsgültig der Erstgeborene tot und es ist kein Grund mehr zum Töten vorhanden, weil das Töten schon vollbracht ist. Gerade so sind, als Jesus starb, seine Auserwählten *in Ihm* gestorben, und ihre Sünden haben die gebührende Strafe empfangen des Tages, da an dem Fluchholz er sein Leben dahingab als ein Lösegeld für viele. Wie können wir nun sterben? Wir sind ja schon gestorben in ihm und sind begraben worden mit ihm kraft unsrer Vereinigung mit seiner hochgelobten Person. Das ist eine außerordentlich köstliche Wahrheit, und wer daran festhält, unterscheidet sich dadurch von den übrigen Menschenkindern.

Wenn wir dies glauben, dann gelangen wir zu dem Schluß, daß *wir geborgen sind*; denn nachdem der Hebräer mit dem Blut die Türpfosten seines Hauses bestrichen hatte, ging er hinein zum Festmahl, nicht um der Furcht Raum zu geben; er ging in's Haus, um das Lamm zu essen, dessen Blut gesprengt worden war, und mit gegürteten Lenden am Mahle zu stehen, nicht in Erwartung des Todes, sondern um auszuziehen in ein Land, welches Gott der Herr ihm zu geben verheißen hatte. Darin besteht das Unterscheidungszeichen eines Christen, daß er weiß, er ist errettet; und darum hält er das Fest, und freut sich im Herrn, die Lenden gegürtet in der Erwartung, bald abgerufen zu werden in das Land, welches der Herr, sein Gott, ihm gegeben hat, auf daß er darinnen erbe und wohne ewiglich. Andere Menschen werden nicht errettet, noch dürfen sie behaupten, daß sie selig werden. Sie bekennen, daß sie vieles tun müssen, bevor sie können errettet werden, die Erlösung, die vorhanden ist, kennen sie nicht; oder wenn sie meinen, sie seien errettet, so wähnen sie, die Bewahrung ihrer Seligkeit hange von ihnen selber ab, es sei noch etwas außer dem Blut der Besprengung notwendig. Der Israelite bedurfte nichts als das Blut, er war damit völlig befriedigt; und so auch der Gläubige: er hat an Christum geglaubt, als an den, der für ihn gestorben ist, er freut sich, daß er weiß, daß er völlig in Ihm geborgen ist und angenehm gemacht in dem Geliebten, und er harret, bis daß der Ruf ertönt, der ihn einladet, hinaufzugehen in's Land der Herrlichkeit, in welches Christus vorausgegangen ist, um ihm eine Wohnung zu bereiten.

Der Israelite in Aegypten machte dies Unterscheidungszeichen recht augenfällig. Wie schon gesagt, brachte er es an der Oberschwelle und an beiden Seitenpfosten an. Wir lesen in der Offenbarung, daß diejenigen, welche das Malzeichen des Tieres empfangen, es teils an ihrer Stirne, teils auch in ihrer rechten Hand trugen, wo es in der geschlossenen Faust konnte verborgen werden. Es hat jemand trefflich bemerkt, es gebe ein Hintertürchen zur Hölle; aber ein solches Hintertürchen hat der Himmel nicht. Der Weg zum Himmel ist die königliche Heerstraße, eine Straße die nicht zum Verbergen eingerichtet ist, sondern nur ehrbare Wanderer in sich aufnimmt, die nichts zu verbergen haben. Die Gläubigen muß man sehen können, denn sie scheinen als Lichter in der Welt; dennoch gibt es ihrer etliche, welche gerne über die Hintertreppe in den Himmel gingen, und dem Herrn nur bei Nacht dienen. Das ist nicht recht. Streiche das Blut dahin, wo es jedermann sehen kann, und die Menschen sollen wissen, daß du an das Sühnopfer des Herrn Jesu Christi glaubst; ob man's gern habe oder nicht, so laß jedermann wissen, daß darin deine ganze Errettung und dein ganzes Verlangen steht. Kurze Zeit, nachdem die italienischen Truppen von der Stadt Rom Besitz genommen hatten, hatte ich das Vergnügen, dieselbe zu besuchen, und da bemerkte ich, daß jedes Haus in augenfälliger Weise das Wappen des Königreichs Italien oder den Namenszug Viktor Emanuels trug. Die Römer begnügten sich nicht, diese Zeichen über der Haustür zu befestigen, sondern die ganze Vorderseite des Hauses war mit der Inschrift bedeckt: «Viktor Emanuel, König von Italien», und zeigte, daß man recht froh war, der Herrschaft des Papstes los geworden zu sein, und die Anhänglichkeit an einen konstitutionellen König zu bezeugen. Wahrlich, wenn die Menschen um eines menschlichen Fürsten und um der irdischen Freiheit willen, welche er

ihnen brachte, in solcher Weise sein Wappen allerorts anbringen können, so sind wir alle, die wir an Jesum glauben, verpflichtet, das blutrote Zeichen emporzuhalten und es jederzeit offen sehen zu lassen. Andere mögen auf ihre Priester vertrauen, wir vertrauen auf Jesum; andere mögen sich auf ihre Werke verlassen, wir verlassen uns auf das Blut der Besprengung; andere mögen auf Gefühle und fromme Sitte, auf christliche Zucht und Ordnung bauen, wir glauben an Jesum Cristum und bauen auf ihn allein, und wir befestigen das blutrote Panier des Versöhnungsopfers an den Hauptmast unsers Schiffes:

«*Christi Blut und Gerechtigkeit,  
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid  
Damit will ich vor Gott besteh'n,  
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n*».

So ist uns das Blut ein *Unterscheidungszeichen*.

## II.

Das Blut war aber zweitens ein *Wahrzeichen*. Wenn wir einem Freunde eine besondere Liebe beweisen wollen, sagen wir vielleicht zu ihm: «Damit du gewiß weißt, das ich's tun will, so nimm hier ein Wahrzeichen meiner Treue». Gott gab seinem Volk das Blut der Besprengung als ein Wahrzeichen, daß er sie sicher behüten wolle; und gewißlich, je mehr sich der Israelite mit diesem Zeichen vertraut machte, um so wohler fühlte er sich, denn er konnte sagen: «Gott hat dies unbefleckte Lamm bestimmt, unsre Stelle zu vertreten, und weil wir sehen, daß es von ihm so angeordnet ist, und das Lamm erwürgt ist, so ist's uns gewiß, daß er die Stellvertretung, die er selbst angeordnet hat, nicht zurückweist, also daß wir völlig geborgen sind». Ich möchte nun gerne, daß ihr alle, besonders diejenigen unter euch, welche von Furcht und Zweifel geplagt werden, einen Augenblick auf das Blut Christi schauet und erkennt, wie geeignet es ist zu einem Wahrzeichen für eure Gewissen. Bedenkt zuerst, was es war: Blut, das *Zeichen des Leidens*. Eure Sünde verdient Leidenstrafe; Christus hat gelitten für die Sünde. Bedenkt, welche Leiden er erduldet hat, welches Widersprechen von den Sündern (Hebräer 12,3) und welche Verlassenheit von Seiten seines Vaters. Gestattet niemandem, die körperlichen Leiden Christi zu gering anzuschlagen, aber bedenkt stets, daß sein Seelenleiden noch viel größer war; sein Seelenleiden war die Seele seines Leidens. Gehe hin in den düstern Garten Gethsemane, gehe hin zum Schmachhügel Gabbatha, gehe hin zum Todeshügel Golgatha, und wenn du deinen Herrn siehst und achtest auf jenes wunderbare Schauspiel des Schmerzes, solltest du da nicht fühlen, daß Er deine Sünde kann hinwegtun, und daß, weil Er so entsetzlich leiden mußte, du nicht mehr zu leiden brauchst? Gott hat eine Sühne angenommen, die seiner Gerechtigkeit gleich steht; jener himmelszerreißende Schrei: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» zeigt, wie furchtbar die Schmerzen waren, unter welchen unsre Hoffnung geboren ward.

Bedenkt ferner, daß das Blut nicht bloß Leiden, sondern *Sterben* bedeutet; denn unser Herr konnte die Sünde nicht anders tilgen, als durch wirkliches Sterben; alle seine Tränen, all sein heiliges Leben, sogar all sein schmerzvolles Leiden konnte nicht genügen, um die Sünde zu sühnen, bis daß die Todesstrafe vollzogen war; der Tod war von Gott gesetzt, als der Sünde Lohn, und darum starb Jesus. O, seht Ihn sterben, seht *Ihn* sterben! Wer hat je so etwas geschaut? Jeder Blutstropfen, der aus seinen durchgrabenen Händen rinnt, schreit laut: «Erlösung für den Gläubigen! Das Lösegeld ist bezahlt». Jene klaffende Wunde in seiner Seite spricht gleich dem Mund

der Liebe beredt zu unserm Herzen: «Vergebung, Beseligung, ewige Liebe!» Ich kann nicht ohne die tiefste Rührung jenes geneigte Haupt sehen, nicht jene im Tode gebrochenen Augen und jenen teuren todesmüden Leib, den man herabnahm vom Kreuz, um ihn in's Grab zu legen; ich fühle es: «Wenn Christus gestorben ist, so muß für die schuldbeladenen Menschenkinder unerschöpfliche Gnade bereit sein». Hieran denkt, und ich bitte Gott den Heiligen Geist, er möge auch zeigen, welche Süßigkeit und welcher Trost in diesem Zeichen liegt.

Betrachtet ferner, daß nicht bloß das Leiden und der Tod euer Trost ist, sondern die Heiligkeit der Person, welche also litt und starb. Fragt: *Wessen Leiden und Tod ist's?* Bei den Israeliten war es ein untadeliges Lamm; für euch und mich ist's das unbefleckte Lamm Gottes. O, teure Brüder, denkt an das Leben Jesu in all seiner Unschuld und Opferwilligkeit. Gab's je solch ein Leben, gab's je solch einen Tod oder solch eine geheiligte Person? Aber er war Gott, «wahrer Gott aus wahren Gott». Jene durchgrabenen Hände hatten durch ihre Berührung Kranke geheilt und jene durchbohrten Füße waren auf dem Wasser gegangen! Jene im Tode geschlossenen Augen hatten in die Herzen der Menschen geblickt und jene verstummten Lippen hatten gewaltig gepredigt und wunderbar getröstet. Gott war es, der am blutigen Kreuzesstamm sich selber eine Sühne darbrachte für die Sünde. Es muß eine Macht in einem solchen Tode sein, der imstande ist, die Sünde hinwegzutun. Anerkennt ihr nicht, daß es sich also verhalten muß? Ist solch ein Zeichen nicht voller Trost für euch?

Und wiederum bedenkt, daß es nicht bloß das Lamm war, sondern es war *das Lamm Gottes*. Das will sagen: als der Israelite das Lamm tötete, tat er, was Gott zu tun befahl, und als Jesus an unser Statt starb, starb er nicht als ein Heiland aus eigenem Gutbefinden, sondern als einer, *der von Gott dazu ausersehen war*. Wenn aber Gott das Opfer ausersehen hat, dann muß er es annehmen. Wahrlich, wenn er sagte, Christus müsse an unserer Statt sterben, wenn er «unser aller Sünde auf Ihn warf» (Jesaja 53,6), dann muß das Sühnopfer angenommen werden, weil Gott selbst es erwählt, zuvor versehen und verordnet hat. Wie köstlich ruhe ich in dieser Gewißheit. Wenn ich zu meinem teuren Herrn emporscheue, dann fühle und begehre ich, daß es immer so bleiben möchte, wie wenn ich zur Gerechtigkeit Gottes sagen dürfte: «Was kannst du mir anhaben? Biete ich dir nicht alles dar, was du von mir verlangen kannst: einen Tod? Ich lege dir dar einen Tod, den du selbst zu einem Stellvertreter meines Todes bestimmt hast. Wenn du ihn ausersehen hast, so weiß ich, daß du ihn nicht zurückweisest». Dies ist eine der lieblichsten Seiten der ganzen Versöhnungslehre und gibt dem Zeichen feste Gewißheit.

Noch ein anderer Gedanke, ein gar lieblicher, ist der: Dies Zeichen war *vergossenes Blut*, nicht Blut, das erst sollte vergossen werden, sondern solches, daß schon vergossen ist. Man hatte das Lamm geschlachtet, man hatte das warme Blut im Becken aufgefangen und die Türpfosten damit bestrichen; alles das *war geschehen* und war vorbei; so auch verlasset ihr und ich, wir alle, uns auf ein vollendetes Opfer, nicht auf ein Opfer, das erst noch gebracht werden muß, noch auf ein Opfer, das fortwährend immer wieder gebracht wird; sondern auf ein vollendetes Opfer, denn, «mit einem Opfer hat er auf ewig vollendet, die geheiligt werden» (Hebräer 10,12). Ein jeglicher Priester stehet und pfeget alle Tage Gottesdienst und bringt oftmals einerlei Opfer, welche nimmermehr können Sünden abnehmen (Hebräer 10,11), Christus aber, da er ein Opfer für die Sünden dargebracht auf immer, sitzt zur Rechten der Majestät Gottes im Himmel. Mit dem Wort: «Es ist vollbracht!» hat er abgetan alle Opfer durch die Versöhnung für die Sünde, weil es derselben nicht mehr bedarf; denn ein Tod hat es alles vollendet. Geliebte, welch eine Freudenbotschaft ist das! Leiden, Leiden bis zum Tod, Leiden des Sohnes Gottes, ein Leiden, von Gott verordnet zum stellvertretenden Opfer, und im Leiden, welches vollständig und vollgültig ist! Laßt uns auf das Zeichen blicken und unsre Herzen in uns sollen sich freuen von nun an bis in Ewigkeit! Einst gab ein König seinem Günstling einen Ring und sprach zu ihm: «Ich weiß, daß man morgen im Rat die Anklage auf Ketzerei gegen dich vorbringen will; wenn du aber in solche Lage kommst, so magst du dich zwar verantworten, wenn du willst; aber solltest du auch in die Enge getrieben werden, so brauchst du dich nicht zu fürchten; zeige ihnen nur den Ring,

so werden sie dich gehen lassen». Gerade so verhält sich's mit uns; der Herr hat uns das teure Blut Jesu Christi geschenkt, daß es wie ein Rubin an unserm Finger glänze, und nun wissen wir, wie sehr auch unser Gewissen uns in die Enge treibe und wie arg auch der Satan uns verklagt, so dürfen wir nur jenes Zeichen vorweisen, so schneiden wir jede weitere Verfolgung damit ab. «Wer an ihn glaubt, wird nicht verdammt», und kann unmöglich verdammt werden. Gott kann und will seine Verheißung nicht verleugnen, das Blut ist die zuverlässige Bürgschaft für die Errettung aller Heiligen.

### III.

Nun aber ist's drittens ein sehr bedeutungsvolles **Denkzeichen**. Denkzeichen bedeuten etwas; es liegt ein innerer Sinn in denselben. So bedeutet unser Zeichen des Bluts viererlei. Wenn der Jude mit dem Blut die Oberschwelle und die beiden Seitenpfosten bestrich, so dachte er dabei an Versöhnung: er wollte damit gleichsam sagen: «Wir sind gesühnt durch's Blut; wer in diesem Hause wohnt, geht frei aus; wir sind Sklaven gewesen, aber wir sind versöhnt und heute ziehen wir aus und der alte Pharao samt allem seinem Heer vermag uns nicht darin zu hindern». Ganz eben dieselbe Bedeutung hat das Blut Jesu Christi für uns. Wir sind erkauft und teuer bezahlt und darum ein freies Volk, und wenn uns der Sohn frei gemacht hat, so sind wir wahrhaft frei. «O Herr, ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, du hast meine Bande gelöst». Du hast mich herausgeführt aus dem Diensthause und aus dem Feuerofen und hast alle meine Fesseln zerbrochen; das Blut der Besprengung bezeugt es. Dann bedeutet das Blut zunächst, daß alle die, welche unter dem Schutze dieses Zeichens lebten, *Gott angehörten*. Es war das Siegel und Merkzeichen des göttlichen Eigentumsrechts: «Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid teuer erkauft». Der uns erkauft hat, muß uns auch im Besitz haben. Das Blut, das uns erkauft hat, sondert uns auch aus zu einem ewigen Eigentum des Erlösers. Je und je, wenn ihr an den gekreuzigten Herrn Jesum denkt, da denkt dabei auch, daß ihr der Welt gekreuziget seid, und also weder euch selbst, noch der Sünde, noch dem Satan angehört; daß ihr nicht mehr unter der Macht weltlicher Sitten, Gebräuche, Grundsätze und Gesetze steht, sondern unter dem Gesetz Christi, denn ihr seid des Herrn Gefreite. Begebet eure Glieder zum Dienste seines Gehorsams, widmet sie als treue Knechte der Gerechtigkeit, dieweil ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seid, sondern mit dem teuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Das Zeichen sagt uns, daß wir erkauft und darum Gottes Eigentum sind.

Dies Zeichen will auch sagen, wir seien *angenehm gemacht*. Wer mit dem Blut Christi besprengt ist, trägt das Merkmal an sich, das ihn in den Augen des Herrn angenehm macht. Es ist Krieg gewesen, und ein verwundeter Krieger kommt heim und geht in das Haus von Eltern, die einen Sohn draußen im Felde haben; und er fragt: «Wohnt hier ein Herr So und so?» – «Ja.» – «Kann ich mit ihm sprechen?» – «Ja.» – «Ich habe einen Brief von euerm Sohn, der beim Kriegsheer zurückgeblieben ist; er war mir ein lieber Kamerad.» – «Habt ihr wirklich einen solchen Brief?» Der Bursche sieht so unansehnlich aus, seine Kleider sind zerrissen, und er ist offenbar sehr arm; aber er antwortet: «Ja, ich habe einen Brief von euerm Sohn». Er greift in die Taschen, aber er kann ihn nicht finden. Der Hausherr wird ärgerlich und sagt: «Ihr kommt mit euren Reden hier an den unrechten Ort, ihr wollt mich hintergehen». Er sucht noch weiter überall in seinen Taschen, und bringt den Brief endlich zum Vorschein. Ja, das ist das Zeichen, der Vater erkennt die Handschrift seines lieben Sohnes. Der Brief lautet: «Lieber Vater, dies ist einer meiner liebsten Kameraden und ich bitte Dich, wenn er heim kommt, so beweihe ihm um meinetwillen alle Liebe. Sage der lieben Mutter, daß alles, was sie an ihm tut, gerade so dankbar aufgenommen wird, wie wenn sie's an ihrem eigenen Kinde getan.» Und seht nun, wie liebevoll er beim Anblick

dieses Zeichens aufgenommen wird. Und so auch wir, wenn wir das Blutzeichen zeigen und zum Herrn sagen: «Hier ist das Zeichen, daß wir Jesu Freunde sind»; und der Herr schaut nicht auf die armseligen Lappen, in welche unsre schwache Natur gekleidet ist, sondern er blickt auf das Zeichen des Bluts seines eingebornen Sohnes und nimmt uns auf um seines willen. Was für ein zuverlässigeres und beredteres Zeichen könnten wir noch begehren? Sind wir gereinigt im Blute Jesu, dann sind wir seiner Liebe willkommen und dem Herzen Gottes teuer um seines Sohnes willen.

Ja Geliebte, dies Zeichen bedeutet noch mehr; es bedeutet *völlige Sicherheit*. Sobald nur das Blut auf die Oberschwelle kam, waren die Einwohner des Hauses völlig geborgen; der Engel konnte sie nicht schlagen, denn wenn er es getan hätte, so hätte er seinen Herrn geschlagen und den Herrn der Engel mit Schmach beladen. Jeder Schwertschlag, während der göttliche Schild sich schützend an der Türe zeigte, wäre eine herausfordernde Beleidigung der Ehre Gottes gewesen; und solches hätte nie ein Engel Gottes getan. O teure Brüder, es gibt für eine schuldbeladene Seele keinen bessern Schild, als den blutroten Schild der Sühne. Stellt euch unter den blutroten Baldachin des Opferthrons, so können die schweren Hagelsteine des Zorns euch nimmermehr treffen; ihr müßt geborgen sein, wenn Christi Sühnopfer sich zwischen euch und Gott stellt. Ihr seht also, daß das Blut der Besprengung ein sehr bedeutungsvolles Zeichen ist. Als ich unlängst durch ein Stück Wald gehen mußte, das mit vielem Unterholz und jungen Stämmchen bewachsen war, bemerkte ich, daß gewisse gerade Stämme mit roten Zeichen versehen waren, und ich entdeckte, daß die Holzhauer in Begriff standen, alles Unterholz wegzuschlagen und den Wald zu lichten, damit die zu Bauholz bestimmten Bäume um so besser gedeihen könnten; und die bezeichneten Bäume sollten stehen bleiben, um zu mächtigen Eichen heranzuwachsen. Ich sehe in meinen Gedanken die roten Malzeichen und die jungen Stämme und die Holzhauer, welche mit ihren Aexten und Beilen hantieren. Alles Strauchwerk fällt unter ihren Streichen, und mit demselben manches Stämmchen, aber bei den bezeichneten Stämmen halten sie ein, die dürfen nicht berührt werden, das rote Zeichen schützt sie. So verhält sich's auch mit uns, wenn wir das Blut der Besprengung kennen; der Herr spricht nicht nur: «Lasset sie noch für dies Jahr», sondern er befiehlt den Zerstörern: «Nahet euch diesen nicht, die das Malzeichen tragen». Durch dies Zeichen erkennt ihr, daß ihr leben und nicht sterben sollt. Wie Rahab hängen wir dies rote Seil in's Fenster, und wenn ganz Jericho in schrecklicher Verwüstung untergeht, so bleibt unser Haus fest stehen und unverletzt, denn das rote Seil schützt es.

#### IV.

Viertens: **Das Blut ist ein Liebeszeichen.** Das Blut ist ein *Zeichen alter Liebe*, denn es ist schon vor mehr als achtzehn Jahrhunderten vergossen worden. O meine Seele, der Herr hat dir ein uraltes Zeichen gegeben, welches seine große Liebe bezeugt, womit er dich geliebt hat schon damals, da du noch tot warest in Uebertretung und Sünden. Schon bevor du geboren warst, wurde das Blut vergossen, welches heute das Panier und Pfand der unsterblichen Liebe ist.

Es ist ein *Zeichen inniger Liebe*, denn es ist ein Unterpfand aus dem Herzen Christi selber, und es bezeichnet nicht eine Liebe der Lippen, nicht eine Liebe, welche mit äußerlichen Liebestaten beginnt und endigt, sondern eine Liebe, welche emporsteigt aus dem innersten Wesen des Erlösers selber, aus seinem innersten Herzen, das durchstoßen ward vom grausamen Speer. Was ist doch das für ein Zeichen? ein Zeichen, nicht entnommen aus den Lilien im Garten meines Herrn, noch aus den Juwelen seiner Krone, noch selbst aus den Haaren seines Hauptes, sondern gezogen aus dem innersten Heiligtum seiner Seele, aus jenem Allerheiligsten, dem Herzen Emanuels, Gott mit



uns. O gläubige Seele, weil du denn solches Zeichen hast, so solltest du eher zu sterben bereit sein, als daß du an der Liebe deines Herrn zweifelst.

Es ist auch ein Zeichen *mächtiger Liebe*, denn es bezeugt, daß, der es gab, eine allesüberwindende Liebesglut besaß, welche auch viele Wasser nicht ersäufen, noch der Tod auslöschten konnte. Siehe, er gibt euch das Blut, welches das Denkmal des Todes ist, seines für euch erlittenen Todes, womit er euch zeigt, daß er um euretwillen in's Grab ging und «dem Tod durch sein Sterben den Tod gab». Trage dies Zeichen zunächst an deinem Herzen, ich beschwöre dich darum, denn es ist das kostbarste Kleinod, das je die Hand der Liebe dem auserwählten Gegenstande seiner Neigung schenkte. O du unser Innigstgeliebter, du hast uns geliebt bis an's Ende, denn du hast uns geliebt bis in den Tod.

Es ist auch ein Zeichen *weiser, allsehender Liebe*, denn es zeigt, daß der Herr unsre Sünde sieht und sie durch und durch kennt. Wenn er uns das Blut gibt, so erklärt er uns damit gleichsam: «Mein Kind, ich bin bekannt mit dem Bösen, das in dir ist, denn ich habe die Strafe dafür gelitten; ich kenne deine Sünde, du aber sollst sie nicht mehr kennen, denn ich habe sie hinweggenommen und sie in's Meer geworfen, da es am tiefsten ist». Durch dies Zeichen weiß der Gläubige, daß seine Sünde bedeckt ist, und daß er in den Augen des Herrn «ganz lieblich» ist, denn Er hat ihn gereinigt von aller Befleckung. Der Tag ist gekommen, da man seine Sünde suchen wird und findet sie nimmermehr, ja sie ist nicht mehr vorhanden, denn das Blut hat sie abgewaschen.

Und es ist das Zeichen einer *unbegrenzten Liebe*, die ihrem Gegenstande nichts versagt. «Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dargegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?» Wenn ihr das Blut seines teuren Sohnes empfangen habt, was kann euch der Herr noch verweigern? Meint ihr, der Herr werde euch die Gaben seiner Fürsorge verweigern, wenn er schon das blutende Herz Jesu zu eurer Erlösung hingegeben hat? Glaubt ihr, er werde euch ohne Brot und Wasser lassen, oder ohne Kleider zum Schutz eures Leibes wenn er das Kleinod seiner Seele, die Wonne seines Herzens euch geschenkt hat? Haltet das Zeichen seiner Liebe hoch in Ehren und schauet es an, bis daß eure Seele weint. Selig ist der, zu dem der Herr gesagt hat: «Das Blut soll euch zum Zeichen sein».

## V.

Zuletzt ist das Blut ein **Erkennungszeichen**. Der Mensch, der dies Zeichen hat, ist *den Engeln bekannt* als einer der Erben des Heils, denen zu dienen sie berufen sind. Sobald sie sehen, daß durch den Glauben das Blut auf die Seele gelegt ist, ist Freude bei ihnen, denn dies ist ein gewisses Zeichen der Umkehr zu Gott. Alle Gotteskinder empfangen dies Zeichen der Kindschaft bei ihrer Geburt und dasselbe läßt sich nicht mißkennen, so daß bei seinem Anblick die himmlischen Hüter ihre zärtliche Fürsorge beginnen und die Neugeborenen auf ihren Händen tragen, auf daß sie nicht etwa ihren Fuß an einen Stein stoßen. Auch *der Teufel* kennt das Zeichen, und sobald er es erblickt, beginnt er seine listigen Anläufe auf den, der es trägt, und sucht ihn auf alle mögliche Weise zu Falle zu bringen. Und wenn der Gläubige nicht zu Grunde geht, ist's nicht Schuld des Teufels; denn von seiner Seite hat er's weder an Bosheit noch an List fehlen lassen. Er kennt das Zeichen des «Weibessamens», und er brüllt und wütet, aber zugleich zittert er, denn er weiß wohl, daß er nicht überwindet. Beim Anblick des Opferzeichens steht der Erzfeind ohnmächtig; wie ein wütender Löwe möchte er gern des Herrn Schafe zermalmen, aber das Zeichen des Bluts an ihnen bewahrt sie vor seinem Rachen.

Teure Brüder, dies Blutzeichen ist auch *den Heiligen selber* bekannt und besitzt eine wunderbare Macht, um gegenseitige Liebe zu erwecken und zu pflegen. Ich habe oft bemerkt, daß sobald wir über den Versöhnungstod unseres göttlichen Herrn mit einander zu sprechen anfangen, wir

uns beieinander heimisch fühlen. Es können Brüder aus verschiedenen Gemeinden hier gegenwärtig sein und es mag ihnen vielleicht nicht ganz behaglich zu Mute sein, wenn wir von andern Gegenständen handeln, wenn wir aber auf das teure Blut zu sprechen kommen, dann geht uns das Herz auf und wir sind alle eines Sinnes. Das ist eines der geheimnisvollen Erkennungszeichen unseres geistlichen Zusammengehörigkeitsgefühls. Mein Herz ist schon oft erwärmt und erquickt worden, so zu sagen gegen meinen Willen, durch gottesfürchtige Schriftsteller, an deren Lehren ich nicht glaube, und deren Gemeinschaft ich mich nie anschließen könnte; und dennoch nehmen sie mein Herz, sobald sie meinen Herrn schildern: «Aliquid Christi», wie ein alter Gottesgelehrter zu sagen pflegte: *das Etwas von Christus* in ihnen erweckt ihnen unsre Zuneigung und zieht uns zu ihnen hin. Sogar Bücher, die von ganz irrigen Ansichten über die Sakramente angesteckt sind, enthalten oft einen so lieblichen Duft von der Person Christi, daß wir sie nicht gänzlich verwerfen können, sondern uns verpflichtet fühlen, den Apfel sorgfältig zu reinigen, die faulen Stellen aufzuschneiden, und das Angesteckte zu entfernen, um der süßen Teile willen, die mit der Liebe Christi gewürzt sind. Gleichwie die süßen honigreichen Blumen die Bienen anlocken, so zieht der Name Jesu alle seine Heiligen zu ihm hin, und zu einander. Gib mir deine Hand, mein Bruder, denn wenn auch du meinen Herrn kennst, so gehören wir zur selben Familie; das untrügliche Siegel der Erlösten ist uns beiden aufgedrückt.

Aber das Beste ist, daß *der Herr* dies Zeichen selbst auch kennt. Wenn wir vor den Gnaden-thron treten, so müssen wir den heiligen Empfehlungsbrief des teuren Blutes vorweisen, wenn wir wollen gut aufgenommen werden. Haben wir den, so kann's uns unmöglich fehlen. Wenn ehemals ein Methodist in einer Versammlung war, wo ein Bruder nicht beten konnte, rief er ihm zu: «Nimm das Blut zu Hilfe, Bruder!» und solcher Rat war gut. Ja, *das* nimm zu Hilfe und sprich: «Um Jesu willen; durch seine Todesangst und blutigen Schweiß, durch sein Kreuz und Leiden!» Mit welchen gewaltigen Schlägen dringt dieser Mauerbrecher gegen die Himmelpforte an. Das sind Gründe, denen der Himmel jederzeit nachgibt.

Unser Gott anerkennt dies Blutzzeichen in der Todesstunde, und erwartet kraft dieses feierlichen Siegels die Seinen. Des Todes Schrecken sind für den überwunden, der das Blutzzeichen hat. Legt mich nieder auf mein Sterbelager! Da muß ich wohl erdulden, was mir an Leiden und Schwachheit zudedacht ist, bis mir der kalte Todesschweiß auf der Stirne steht, den man mir beständig abwischen muß. Legt mich hin, sage ich, und ich will wie ein Kind ruhig einschlummern, das vom Spielen den Tag über ermüdet ist, wenn ich nur das Zeichen habe. Not und Armut und körperliches Leiden mögen über mich kommen, dennoch bin ich vollkommen zufrieden und begehre keine Aenderung. Woher kommt das? Mancher, der Reichtum und Gesundheit besitzt, ist nicht halb so glücklich als der arme Heilige auf seinem Totenbette. Woher stammt dies Glück? Das Geheimnis liegt darin, daß der Herr eingekehrt ist und hat dies Zeichen gegeben. «Was ist ein Zeichen?» sprichst du. «Ist's irgend eine Zeile aus dem goldenen Buch der göttlichen Gnadenwahl? Ist's ein Kleinod aus der Krone, die ihm im Himmel bereitet ist? Nein, nein, das ist es nicht.» Hat er in seinem Schlaf ein Gesicht gesehen, und hat er die Verklärten geschaut, wie sie auf den goldenen Gassen wandeln, oder hat er eine himmlische Stimme vernommen, die zu ihm sprach: Du bist mein? Nein, von alle dem nichts, er hat weder einen Traum, noch ein Gesicht gehabt, noch irgend etwas, das die Menschen übernatürlich nennen, aber er verläßt sich auf das teure Blut, und dies Blut ist das Zeichen der Freundschaft zwischen Gott und seiner Seele; durch dasselbe ist er überzeugt von der Liebe Gottes, und durch dasselbe hat er Gemeinschaft mit ihm. Sie begegnen sich beim Blut. Gott hat ein Wohlgefallen am Opfer Christi, und die gläubige Seele gleichfalls; so haben sie eine gemeinsame Liebe und eine gemeinsame Freude, und das hat beide miteinander verbunden durch ein unzerreißbares Band. Das legt vielen von uns das Lied in den Mund:

*«Es ist vollbracht!  
 Mein Jesus hat auf sich  
 Genommen meine Schuld;  
 Er selber hat  
 Am Kreuzesstamm für mich  
 Gebüßt: o große Huld!  
 In meines Jesu heil'gen Wunden  
 Hab' ich die rechte Freistatt funden.  
 Es ist vollbracht!»*

O, welche Gnade, wenn wir fühlen, daß das Blut Jesu uns auf ewig mit Ihm vereinigt hat!

Vernehmt noch ein letztes Wort. Etliche von euch haben vielleicht gesagt: «Ach wie gerne möcht' ich doch, daß ich das Blut Jesu zum Zeichen hätte!» Denn laßt euch vor allem sagen, daß ihr für kein Opfer zu sorgen braucht, denn das ist dargebracht; das Lamm ist geschlachtet, das Blut des ewigen Bundes ist allezeit vor dem Angesicht Gottes. Was habt ihr zu tun? Ihr habt nichts zu tun, sondern euch allein mit dem Blute besprengen zu lassen. Ihr wißt, wie man das Blut sprengte; es geschah mit einem Büschel Ysop. Der Ysop ist ein gemeines Kraut, daß sich im Morgenlande überall in und außerhalb der Ortschaften findet, daß selbst auf Gemäuer wächst, wo sich wenig Erde findet. Es war eine Pflanze mit sehr vielen Stengeln, so daß sie das Blut reichlich aufnahm und gleichsam wie eine Bürste diente; und in der Tat lag darin ihr ganzer Vorzug, daß sie das Blut annahm. Seht, so ist der Glaube etwas sehr Einfaches, und er ist etwas, daß nicht nur den Gebildeten und Verständigen, sondern auch den Aermsten und Einfältigsten zusteht. Die Wirkung des Ysop lag nicht in dem, was er an sich selbst war, sondern darin daß er in das Becken getaucht wurde und das Blut annahm. Mein armer Glaube ist gerade so gemein, wie das bische Ysop, daß von der Mauer gepflückt wird; aber dann tauche ich ihn ganz in's Blut der Versöhnung, indem ich den Herrn Jesum und das was Er gelitten hat, und warum Er's gelitten hat, in's Gemüt fasse, bis mein Glaube ganz getränkt, gesättigt und von der lebenspendenden Flut scharlachrot gefärbt ist. Der Ysop war an und für sich ein bedeutungsloses Ding, er wird nur ein einziges Mal erwähnt; das zweite Mal, wo die Besprengung geboten wird, wird er gar nicht mehr erwähnt; und so ist zuletzt der Glaube nur das bescheidene Werkzeug der Erlösung; das Blut ist die Hauptsache, es ist das Leben, der Schutz, das Zeichen; es ist Alles. Laßt euren zitternden Glauben sicher ruhen in dem teuren Blute und sprecht: «Ich glaube dir, o Jesu, und ich bekenne es der Welt offen, daß ich dir glaube. Wiewohl ich ein arger Sünder bin, so ward dennoch dein teures Blut für mich vergossen, und ich setzte mein Vertrauen ganz allein auf dich.» So besprengt ihr eure Oberschwelle sammt den Türpfosten. Alle Welt soll wissen, daß, was ihr auch mögt gewesen sein oder noch seid, ihr nunmehr glaubt an den stellvertretenden Tod Jesu, trotz alles Widerspruchs. Wisset's, ihr Menschen und Engel und alle Teufel, daß Jesu Blut unsre alleinige Hoffnung ist. Wer solches glaubt, der ist selig. Bruder, ziehe deine Straße und jauchze vor Freuden. Noch nie ist je eine Seele verloren gegangen, die sich von Herzen auf das Blut der Versöhnung verließ. Der Herr segne euch. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das heilige Liebeszeichen*  
 22. August 1875

Aus *Predigten*  
 Verlag J. G. Oncken, 1877